

die mit Schmerzen daran dachte, daß sie in ihrem Leben wohl niemals mehr hierher kommen würde, nahm weinend von dem geliebten Grabe Abschied. Als die Gräfin sah, wie schwer es ihr wurde, sich davon zu trennen, sagte sie: „Komm, liebe Marie, und nimm das Körbchen mit, so hast du doch wenigstens ein dauerndes Andenken an deinen seligen Vater. Anstatt dieses Körbchens, mit welchem deine kindliche Liebe sein Grab zierte, werden wir ihm schon ein dauerhafteres Denkmal setzen lassen, an dem du sicher Freude haben wirst. Du wirst aber gewiß begierig sein, den weiteren Verlauf der Geschichte des Ringes zu erfahren; auf dem Wege erzähle ich ihn dir!

17. Wie der Ring wiedergefunden wurde.

Der Weg zum Schlosse führte durch eine lange Allee hoher Lindenbäume. Nachdem die beiden in stiller Rührung noch eine kleine Strecke schweigend nebeneinander gegangen waren, fing die Gräfin an: „Nun laß mich dir erzählen, wie der Ring wieder zum Vorschein kam.

Wir reisten in diesem Jahre früher als sonst und zwar schon in den ersten angenehmen Tagen des März aus der Residenz nach Eichburg, indem die Geschäfte meines Vaters das notwendig machten. Kaum waren wir daselbst angekommen, so wurde das Wetter wieder schlecht und besonders während einer Nacht regnete und stürmte es ganz entsetzlich. Du kennst den ungeheuren, großen Birnbaum, der im Schloßgarten zu Eichburg stand. Er war schon sehr alt und trug nur noch selten und auch dann wenig Früchte. In jener Nacht hatte ihn der Sturmwind so arg mitgenommen, daß er umzustürzen drohte. Mein Vater befahl daher, ihn umzuhauen. Um ihn so vorsichtig zu fällen, daß dabei die übrigen Bäume nicht zu Schaden kämen, mußte die ganze Dienerschaft Hand anlegen. Meine Eltern, wir Kinder, überhaupt alle Leute